

Castro als Demonstrations-Objekt.

Cipriano Castro, der ehemalige Präsident von Venezuela, ist bei seiner Ankunft an unseren „gastlichen Gestaden“ von den Einwanderungsbehörden als unumwünschten Persönlichkeit in Empfang genommen worden.

Die Einwanderungsbehörde erzählt von dem Wortlaut des Befehles, das gegen alle gleichmäßig in Anwendung gebracht werden müsse. Von politischen Gründen will sie nichts wissen.

Natürlich nicht, weil das erwartet, aber weil befürchtet würde, er könne von hier aus Revolution anzetteln. Das ließe sich durch Überwachung verhindern. Und alles unter Wahrung von Formen, die eine Rücksicht auf die ehemalige Stellung als Staatsoberhaupt einer Nachbarrepublik erweisen lassen würden.

Und nun er im Vertrauen auf die ehemalige Stellung an Uncle Sam's Hofe klopfte, wird ihm bedeutet, daß Präsident von Venezuela gewesen zu sein, nicht davon schützt, wie ein anderer Verbrecher behandelt zu werden, wenn man als Staatsoberhaupt sich so ähnlich benommen hat.

Auflösung der farbigen Regimenter.

Ueber das Projekt der Auflösung der Negeregimenter schreibt die A. S. G. in der letzten Nummer des kommenden Jahres findet in Washington eine Konferenz der selbständigen Kommandeure der Bundesarmee statt.

Es gibt kein Gesetz, das die Beförderung farbiger Soldaten zu Offizieren verbietet. Gebrauch und Verfahren aber sprechen gleich laut und nachdrücklich dagegen.

Wenn die Heeresleitung aber trotzdem auf die farbigen Soldaten zu verzichten gedenkt, so liegen dafür sehr gewichtige innere Gründe vor. Im Süden will man von den farbigen Soldaten nicht das allergeringste wissen, und auf den Philippinen und auf Hawaii tritt ihnen die eingeborene Bevölkerung geradezu feindselig gegenüber.

Die Verwendung der Negeregimenter zu Friedenszeiten unterliegt unter diesen Verhältnissen großen Beschränkungen. Werne gegeben sind die farbigen Regimenter überdies in keiner einzigen Garnison. Und so soll denn jetzt von den berufenen Vertretern der Heeresleitung entschieden werden, ob die Beibehaltung der farbigen Soldaten unter den obwaltenden Umständen überhaupt praktisch und räthlich erscheint oder nicht.

Eine einfache Lebensgefährtin eines erst demokratischen Gouverneurs.



Die Gattin des demokratischen Gouverneurs Sulzer von New York scheint sich noch durch größere Einfachheit aus, wie ihr Gatte selbst.

Nucius Scabola.

Von Franz Kaiser.

Der schlank, Dampfer Stettin, der nach den kleinen Ostseebädern Berg- und Ostseeufer fuhr, hatte die Oberverlassen und feuerte durch den Dampmanisch und das Papenwasser dem Hoff zu.

„Hundertundzwanzig Tage war dasmal die Fahrt! Janow! Und dann bin ich eines schönen Tags drüben geblieben un heim Gold gegraben.“

„Oh! Auch das noch?“

„Ja, Kapitän Dobberpuff ist ein reicher Mann, das sehen Sie ihn wohl gar nicht an?“

„Ja, so an die fünfzig können's wohl sein“, antwortete schelmisch der Herr mit dem Notizbuche.

„Das sieht man Ihnen nicht an! Wahrhaftig nicht! Da haben Sie 's nicht kühnlich jung erhalten!“

„Der Alte schmunzelte. „Dat m. j. loh' waer' sein. Wenn die verfluchtigste Klauenfisch, die Gicht, in mein Piefelhal nicht wär, da wöllt ich's wöll mit manchem Jungen nach 's nehmen.“

„Dat wöllt id wöll glauben!“ rief der Alte begeistert. „Wat meinen Sie wöll, junger Mann, wenn wir dat Salzwasser nich hätten! Wat meinen Sie wöll, wie's da mit uns ausfällt! Und wat macht dat, dat wir unfer Salzwasser heuwen? Dat macht unfer Flott! Wat meinen Sie wöll, wie die uns draußen auf'n Jopp spuden wörden, wenn wir unfer Flott nich hätten!“

„Da schließt ich mich an“, sagte der Herr an der Schmalseite des Tisches. „Sie haben einen guten Zug, Herr Kapitän!“

„Ach nee“, entgegnete Kapitän Dobberpuff verächtlich. „Jetzt nich mehr. Jetzt, wo id Antipirritisch geworden bin.“

„Ja“, behauptete Dobberpuff. „Weil mir's der Arzt verboten hat liegen die verfluchtigste Gicht, jetzt trinkt ich keine geistlichen Getränke mehr. Dat heißt, wat id trinken nenne. Früher, wie id noch auf'm Salzwasser war, ja, da heuwo id wöll ne Schaluppe voll ausgetrunken. Un immer en guten Tropfen. Dat schwarze Zeug hier heuwo id mir bei die Englischen angewöhnt!“

„In England sind Sie auch gewesen?“

„Kapitän Dobberpuff unterdrückte einen leichten Hustenanfall. „Dat wöllt id wöll meinen! Do you speak English? Haha! Sechs Jahr lang bin id auf'n Engländer gefahren. Als Watrose auf'n Segelschiff von Melbourne nach Melbourne.“

„Hundertundzwanzig Tage war dasmal die Fahrt! Janow! Und dann bin ich eines schönen Tags drüben geblieben un heim Gold gegraben.“

„Oh! Auch das noch?“

„Ja, Kapitän Dobberpuff ist ein reicher Mann, das sehen Sie ihn wohl gar nicht an?“

„Ja, so an die fünfzig können's wohl sein“, antwortete schelmisch der Herr mit dem Notizbuche.

„Das sieht man Ihnen nicht an! Wahrhaftig nicht! Da haben Sie 's nicht kühnlich jung erhalten!“

„Der Alte schmunzelte. „Dat m. j. loh' waer' sein. Wenn die verfluchtigste Klauenfisch, die Gicht, in mein Piefelhal nicht wär, da wöllt ich's wöll mit manchem Jungen nach 's nehmen.“

„Dat wöllt id wöll glauben!“ rief der Alte begeistert. „Wat meinen Sie wöll, junger Mann, wenn wir dat Salzwasser nich hätten! Wat meinen Sie wöll, wie's da mit uns ausfällt! Und wat macht dat, dat wir unfer Salzwasser heuwen? Dat macht unfer Flott! Wat meinen Sie wöll, wie die uns draußen auf'n Jopp spuden wörden, wenn wir unfer Flott nich hätten!“

„Da schließt ich mich an“, sagte der Herr an der Schmalseite des Tisches. „Sie haben einen guten Zug, Herr Kapitän!“

„Ach nee“, entgegnete Kapitän Dobberpuff verächtlich. „Jetzt nich mehr. Jetzt, wo id Antipirritisch geworden bin.“

„Ja“, behauptete Dobberpuff. „Weil mir's der Arzt verboten hat liegen die verfluchtigste Gicht, jetzt trinkt ich keine geistlichen Getränke mehr. Dat heißt, wat id trinken nenne. Früher, wie id noch auf'm Salzwasser war, ja, da heuwo id wöll ne Schaluppe voll ausgetrunken. Un immer en guten Tropfen. Dat schwarze Zeug hier heuwo id mir bei die Englischen angewöhnt!“

„In England sind Sie auch gewesen?“

„Kapitän Dobberpuff unterdrückte einen leichten Hustenanfall. „Dat wöllt id wöll meinen! Do you speak English? Haha! Sechs Jahr lang bin id auf'n Engländer gefahren. Als Watrose auf'n Segelschiff von Melbourne nach Melbourne.“

„Hundertundzwanzig Tage war dasmal die Fahrt! Janow! Und dann bin ich eines schönen Tags drüben geblieben un heim Gold gegraben.“

„Oh! Auch das noch?“

„Hundertundzwanzig Tage war dasmal die Fahrt! Janow! Und dann bin ich eines schönen Tags drüben geblieben un heim Gold gegraben.“

„Oh! Auch das noch?“

„Ja, Kapitän Dobberpuff ist ein reicher Mann, das sehen Sie ihn wohl gar nicht an?“

„Ja, so an die fünfzig können's wohl sein“, antwortete schelmisch der Herr mit dem Notizbuche.

„Das sieht man Ihnen nicht an! Wahrhaftig nicht! Da haben Sie 's nicht kühnlich jung erhalten!“

„Der Alte schmunzelte. „Dat m. j. loh' waer' sein. Wenn die verfluchtigste Klauenfisch, die Gicht, in mein Piefelhal nicht wär, da wöllt ich's wöll mit manchem Jungen nach 's nehmen.“

„Dat wöllt id wöll glauben!“ rief der Alte begeistert. „Wat meinen Sie wöll, junger Mann, wenn wir dat Salzwasser nich hätten! Wat meinen Sie wöll, wie's da mit uns ausfällt! Und wat macht dat, dat wir unfer Salzwasser heuwen? Dat macht unfer Flott! Wat meinen Sie wöll, wie die uns draußen auf'n Jopp spuden wörden, wenn wir unfer Flott nich hätten!“

„Da schließt ich mich an“, sagte der Herr an der Schmalseite des Tisches. „Sie haben einen guten Zug, Herr Kapitän!“

„Ach nee“, entgegnete Kapitän Dobberpuff verächtlich. „Jetzt nich mehr. Jetzt, wo id Antipirritisch geworden bin.“

„Ja“, behauptete Dobberpuff. „Weil mir's der Arzt verboten hat liegen die verfluchtigste Gicht, jetzt trinkt ich keine geistlichen Getränke mehr. Dat heißt, wat id trinken nenne. Früher, wie id noch auf'm Salzwasser war, ja, da heuwo id wöll ne Schaluppe voll ausgetrunken. Un immer en guten Tropfen. Dat schwarze Zeug hier heuwo id mir bei die Englischen angewöhnt!“

„In England sind Sie auch gewesen?“

„Kapitän Dobberpuff unterdrückte einen leichten Hustenanfall. „Dat wöllt id wöll meinen! Do you speak English? Haha! Sechs Jahr lang bin id auf'n Engländer gefahren. Als Watrose auf'n Segelschiff von Melbourne nach Melbourne.“

„Hundertundzwanzig Tage war dasmal die Fahrt! Janow! Und dann bin ich eines schönen Tags drüben geblieben un heim Gold gegraben.“

„Oh! Auch das noch?“

„Hundertundzwanzig Tage war dasmal die Fahrt! Janow! Und dann bin ich eines schönen Tags drüben geblieben un heim Gold gegraben.“

„Oh! Auch das noch?“

„Ja, Kapitän Dobberpuff ist ein reicher Mann, das sehen Sie ihn wohl gar nicht an?“

„Ja, so an die fünfzig können's wohl sein“, antwortete schelmisch der Herr mit dem Notizbuche.

„Das sieht man Ihnen nicht an! Wahrhaftig nicht! Da haben Sie 's nicht kühnlich jung erhalten!“

„Der Alte schmunzelte. „Dat m. j. loh' waer' sein. Wenn die verfluchtigste Klauenfisch, die Gicht, in mein Piefelhal nicht wär, da wöllt ich's wöll mit manchem Jungen nach 's nehmen.“

„Dat wöllt id wöll glauben!“ rief der Alte begeistert. „Wat meinen Sie wöll, junger Mann, wenn wir dat Salzwasser nich hätten! Wat meinen Sie wöll, wie's da mit uns ausfällt! Und wat macht dat, dat wir unfer Salzwasser heuwen? Dat macht unfer Flott! Wat meinen Sie wöll, wie die uns draußen auf'n Jopp spuden wörden, wenn wir unfer Flott nich hätten!“

„Da schließt ich mich an“, sagte der Herr an der Schmalseite des Tisches. „Sie haben einen guten Zug, Herr Kapitän!“

„Ach nee“, entgegnete Kapitän Dobberpuff verächtlich. „Jetzt nich mehr. Jetzt, wo id Antipirritisch geworden bin.“

„Ja“, behauptete Dobberpuff. „Weil mir's der Arzt verboten hat liegen die verfluchtigste Gicht, jetzt trinkt ich keine geistlichen Getränke mehr. Dat heißt, wat id trinken nenne. Früher, wie id noch auf'm Salzwasser war, ja, da heuwo id wöll ne Schaluppe voll ausgetrunken. Un immer en guten Tropfen. Dat schwarze Zeug hier heuwo id mir bei die Englischen angewöhnt!“

„In England sind Sie auch gewesen?“

„Kapitän Dobberpuff unterdrückte einen leichten Hustenanfall. „Dat wöllt id wöll meinen! Do you speak English? Haha! Sechs Jahr lang bin id auf'n Engländer gefahren. Als Watrose auf'n Segelschiff von Melbourne nach Melbourne.“

„Hundertundzwanzig Tage war dasmal die Fahrt! Janow! Und dann bin ich eines schönen Tags drüben geblieben un heim Gold gegraben.“

„Oh! Auch das noch?“